

Zu dem sprachlichen Phänomen *Graduierung* und ihre Typen in der deutschen Sprache

Eine theoretische Forschungsarbeit Vorgelegt von

Uday Hattim Mahmud

عدي حاتم محمود

1. Einleitung

1.1. Ziele und Problemstellung der Arbeit

Die vorliegende Forschungsarbeit leistet einen Beitrag zur Untersuchung der *Graduierung* auf der morpho-syntaktischen, lexikalischen sowie semantischen Ebene des Deutschen.

Das sprachliche Phänomen *Graduierung* unterscheidet sich von anderen sprachlichen

Phänomenen durch stufenweise Steigerung oder Verringerung einer bestimmten Eigenschaft in der semantischen Struktur zweier oder mehrerer Sememe und die daraus hervorgehende Strukturierung der graduellen Ketten. Graduelle Reihenfolgen können durch morphologische Mittel gebildete *Graduierungseinheiten* einbeziehen. Dies sind *Augmentativ-* oder *Diminutivkomposita*, die die Randpunkte einer graduellen Kette anzeigen.

Die graduellen Beziehungen beruhen auf das jeweilige Sem eines Lexems. Eine Vielzahl der Wortreihen entsteht durch die Seme "*Größe*", "*Umfang*", "*Menge*", "*Höhe*", "*Vertiefung*", "*Länge*", "*Farbe*", "*Geschmack*", "*Harte*", "*Weichheit*" etc. Anhand verschiedener Eigenschaften kann man im Rahmen der Substantive, Adjektive, Verben, Adverbien, Pronomen eine Vielzahl solcher Reihenfolgen unterscheiden.

Da aufgrund der graduellen Opposition keine lexikalischen Paradigmen im Bereich der Sinnbeziehungen speziell differenziert worden sind, werden solche Einheiten, die als *Graduierung* interpretiert werden können, in der Lexik bei den synonymischen oder hyponymischen lexikalisch-semantischen Gruppen

aufgeführt oder sie sind als einzelne Wörter definiert, ohne explizite Berücksichtigung der lexikalisch-semanticen Beziehungen.

Nach Horn spielen graduelle Reihen eine wichtige Rolle in der formalen Semantik/Pragmatik für die so genannten skalaren Implikaturen (vgl. Horn, 1989).

Inhaltlich sind in der Graduierung zwei verwandte Konzepte vertreten, „das Konzept des Vergleichs und das Konzept der Rangordnung“ (Leys 2004, 162-163). Positiv und Komparativ dienen demnach dem Vergleich und der Superlativ der Rangordnungsbezeichnung.

Die Untersuchung der Graduierung ist ein Desiderat, weshalb die vorgestellte Forschungsarbeit das Ziel verfolgt, diese als eine Art paradigmatischer Bedeutungsbeziehung zu erforschen und etablieren und die folgenden Fragestellungen zu beantworten:

1. Was versteht man unter dem Begriff *Graduierung* und was sind die Charakteristika dieses Phänomens?
2. Welche Typen von Graduierungen kennt man im Deutschen und wie unterscheiden sie sich voneinander?
3. Was sind die Typen von Denotata der Adjektive im Deutschen?
4. Wie grenzt man die relativen Adjektiven von den absoluten anhand der Graduierung?

Die vorliegende Arbeit soll einen kleinen Beitrag zur Schließung dieser Lücke leisten.

Zuerst sollen die wichtigsten linguistischen Ansätze und Theorien zum Umgang mit Graduierung in der deutschen Sprache dargestellt werden.

Es soll hier die große Anzahl der Definitionen von Graduierung als semantische Kategorie angedeutet werden. Insbesondere soll die Arbeit ebenfalls auf alle oben erwähnten Fragen eingehen.

1.2. Zum Aufbau der Arbeit

Die vorliegende theoretische Forschungsarbeit beschäftigt sich mit einem wichtigen sprachlichen Phänomen, nämlich mit der Graduierung und ihre Typen im Deutschen.

Die Arbeit gliedert sich hauptsächlich in drei Teilen.

Der erste Teil der Arbeit befasst sich mit der Begriffsbestimmung der Graduierung als eine semantische Kategorie anhand von verschiedenen sprachwissenschaftlichen Auffassungen.

So antwortet dieser Teil der Arbeit auf die Frage: was versteht man unter dem Begriff *Gradierung* (auch Gradation)?

Der zweite Teil der Arbeit konzentriert sich auf die Typen der Graduierung des Deutschen und geht näher auf die Abstufungen der morpho-syntaktischen und lexikalischen Graduierung ein.

In diesem Teil der Arbeit wird auch die semantische Graduierung behandelt und dargestellt. Man beantwortet hier die Frage, welche Typen von Graduierungen (auch Gradation) man in der deutschen Sprache kennt und wie sie sich voneinander unterscheiden lassen.

Der dritte Teil der Arbeit beschäftigt sich mit den Denotaten und Skalen von absoluten und relativen Adjektiven anhand verschiedener Beispiele und Ansichten von Linguisten in diesem Zusammenhang und antwortet auf die folgende und andere Fragen: was sind die Typen der Denotata von Adjektiven im Deutschen?

Die konkreten Ergebnisse der Untersuchung sind in der abschließenden Zusammenfassung der theoretischen Forschungsarbeit dargestellt und behandelt.

2. Graduierung im Deutschen

2.1. Zum Begriff *Graduierung*

Im sprachlichen System des Deutschen gibt es sprachliche Einheiten, die durch verschiedene Grade einer Eigenschaft in Kontrast stehen können und eine besondere morphologische, lexikalische sowie semantische Gruppe etablieren. Die Beziehung zwischen den Elementen derartiger Gruppen wird als *Graduierung* bezeichnet.

Unter Graduierung versteht man „den Ausdruck von Grad, Maß oder Menge. Dazu dienen vor allem „Wortbildungsmittel (*steinalt*; Augmentativum) und lexikal. Mittel (*besonders, sauer*; Gradpartikel). Das wichtigste Verfahren der Graduierung im morphologischen Bereich im Deutschen ist die Komparation der Adjektive.“ (Metzler 2010, 237)

Bußmann betrachtet die Graduierung als eine „semantische Kategorie, durch die Objekte oder Sachverhalten Eigenschaften in unterschiedlichem Maße (bzw. in graduellen Abstufungen) zugesprochen werden. Wichtigstes Mittel zur Graduierung ist die Komparation (Steigerung) bei Adjektiven und einigen (von Adjektiven abgeleiteten) Adverbien. Daneben lässt sich der unterschiedliche Grad einer Eigenschaft auch durch lexikalische Mittel ausdrücken, vgl.

(besonders/äußerst schnell, blitzschnell, immer schnell, schneller und schneller“ (Bußmann 2008, 259).

Wahrig bezeichnet seinerseits die Graduierung (auch Gradation genannt) als „Einteilung nach Graden; Steigerung (z.B. des Dichter Ausdrucks); Abstufung (z.B. der Schwärzung eines Negativs; starke Häufigkeitszunahme einer Tierart in einem bestimmten Gebiet“ (Wahrig 2005, 572).

Nach Schippan gehören zum Feld der Graduierung „alle die lexischen Einheiten, die als Angaben eines Grades einer Eigenschaft, eines Merkmals usw. dienen können. Gradangaben können Resultat vergleichender Handlungen sein und damit auch gleiches, geringes oder größeres Vorkommen der Merkmale/Eigenschaften der als Vergleichsobjekte gewählten Größen angeben. Neben den Komparationsstufen der Adjektive und Adverbien, also einer grammatischen Kategorie, erfüllen vor allem lexikalische Einheiten diese Aufgabe“ (Schippan 2002, 226).

Man kann mit Recht sagen, dass eine wichtige Eigenschaft von Adjektiven „neben ihrer Flektierbarkeit (wodurch sie sich etwa von den Kardinalzahlwörtern unterscheiden) vor allem ihre Graduierbarkeit [ist], wenn man mit ihnen einen Vergleich ausdrücken kann“ (Wellmann 2008, 76).

Von daher kann man feststellen und schlussfolgern, dass mit Graduierung man die sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten bezeichnet, Dingen oder Sachverhalten graduell abgestufte Eigenschaften zuschreiben zu können

2.2. Typen der Graduierung des Deutschen

Im lexikalischen System des Deutschen lassen sich grammatische, lexikalische und semantische Gruppen unterscheiden, deren Glieder durch verschiedene Grade einer Eigenschaft in Opposition stehen und eine besondere lexikalische Reihenfolge ausmachen. Besondere Mittel zur Graduierung sind die Steigerungen bei Adjektiven und einigen Adverbien. Daneben kennt man Graduierungen mithilfe von lexikalischen Mitteln wie *Gradadjektiven*, *Gradpartikeln* oder *Gradadverbien*. Außerdem unterscheidet man semantische Gruppen, zwischen deren Glieder es eine graduelle Relation gibt. Daher lässt sich die Graduierung in folgenden Typen klassifizieren.

2.2.1. Morpho-syntaktische Graduierung

Ein morpho-syntaktisches Mittel zur Graduierung ist die Steigerung der Adjektive (die Komparation), zum Beispiel die Graduierung der Stärke, der Schwächer, der Größe, der Schönheit eines Gegenstandes (vgl. Eisenberg 2006, 177).

Herniger spricht in diesem Zusammenhang von einer „Graduierung der Adjektivbedeutung“, die im Wesentlichen durch Komparation ausgedrückt wird (vgl. Herniger 1989, 202).

Bei der Komparation werden bestimmte Formen des Adjektivs gebraucht. Man bezeichnet sie als *Steigerungsformen*. Die Bildung von solchen Formen ist eine Flexionsart, die nur beim Adjektiv existierend ist, wie:

stark – stärker – am stärksten, schwach – schwächer – am schwächsten, groß – größer – am größten, schön – schöner – am schönsten.

Zu nennen sind die folgenden Beispiele:

- a) *Der Gegner ist stark/starker.*
- b) *Der Kranke ist schwach/schwächer.*
- c) *Das Problem ist groß/größer.*
- d) *Die Frau ist schön/schöner.*

2.2.1.1. Abstufungen der morpho-syntaktischen Graduierung

Die Gegenstände können Eigenschaften in unterschiedlichen Graduierungsabstufungen zugesprochen werden. Folgende morpho-syntaktische Graduierungsstufen werden in der deutschen Sprache unterschieden:

a) **Der Positiv (Grundstufe)**

Der Positiv bezeichnet die Grundstufe des Adjektivs und lässt sich dadurch kennzeichnen, dass er nicht markiert ist und keine spezielle Endung hat (z. B. *schön, nass, gut, alt, nett, jung* etc.).

Die Grundstufe der Graduierung dient zum Ausdruck der Gleichheit zweier miteinander kontrastiver Personen, Gegenstände, Wesen oder Dinge. Als Vergleichswörter können in diesem Fall die Konjunktionen *wie, so (ebenso/genauso)* verwendet werden: z.B. *Meine Frau ist so lieb wie eine Taube.*

- b) **Der Komparativ (Höherstufe der Graduierung):** Die Höherstufe der Graduierung dient zum Ausdruck der Ungleichheit von zwei miteinander verglichenen Gegenstände (z.B. *schöner, größer, netter*) und wird durch Anhängen des Suffixes *-er* an die Grundstufe gebildet. Die Höherstufe der Graduierung ist dadurch markiert, dass er in attributiver Verwendung flektiert auftaucht, während er in prädikativer Verwendung nicht flektiert erscheint. Als Vergleichswort dient in diesem Fall *als*, wie in *Dein Auto ist schöner als mein Auto.*
- c) **Der Superlativ (Höchststufe der Graduierung):** Die Höchststufe der Graduierung ist die zweite Steigerungsstufe und bezeichnet in der Regel den Vergleich von mindestens drei Gegenständen. Der Superlativ oder die Höchststufe der Graduierung wird durch Anhängen des Suffixes *-(e)st* an die Grundstufe gebildet (z.B. *schönste, schwächste, älteste*).

Viele Sprachwissenschaftler betrachten ebenso den *Elativ* als eine Komparationsform des Adjektivs (vgl. Helbig/Buscha 2002, 278; Wellmann 2008, 251; Bußmann 2008, 157; Eichinger 2009, 154; Gallmann 2009, 374). Es geht hier um die höchste Steigerungsstufe der Graduierung.

Sommerfeldt und Starke unterscheiden die Bedeutung „Elativ“ von der Bedeutung „Superlativ“ durch folgende Merkmale: „a) Fehlen eines Vergleichsgegenstandes b) Es wird daher manchmal „absoluter Superlativ“ genannt. c) Er bezeichnet nur den sehr hohen Grad einer Eigenschaft. d) Das Adjektiv mit dem zugehörigen Substantiv wird oft phraseologisch verwendet.“ (Sommerfeldt/Starke 1988, 147)

Wichtig ist hier darauf hinzuweisen, „dass bestimmte Flexionsformen mit einem anderen Stamm (so genannter Suppletivstamm) gebildet werden“ (Thieroff/Vogel 2009, 62): z.B. *viel – mehr – meist*.

Zum Thema äußert sich Wellmann folgendermaßen: „[...] im Inventar der Deklination oder Konjugation wird eine Form gelegentlich nicht durch Abwandlung gebildet, sondern durch ein (etymologisch nicht verwandtes) Element von anderer lexikalischer Herkunft ersetzt.“ (Wellmann 2008, 353)

Bei bestimmten umlautfähigen Wörtern tritt der Umlaut bei der morpho-syntaktischen Graduierung ein, wie *alt, älter*.

Zu nennen sind auch die einsilbigen Adjektive in der folgenden Tabelle, bei denen die höhere und die höchste Stufe der Graduierung mit Umlaut gebildet werden:

Positiv	Komparativ	Superlativ
<i>warm</i>	<i>wärmer</i>	<i>wärmste</i>
<i>kalt</i>	<i>kälter</i>	<i>kälteste</i>
<i>klug</i>	<i>klüger</i>	<i>klügste</i>
<i>dumm</i>	<i>dümmer</i>	<i>dümmste</i>
<i>kurz</i>	<i>kürzer</i>	<i>kürzeste</i>
<i>lang</i>	<i>länger</i>	<i>längste</i>
<i>schwarz</i>	<i>Schwärzer</i>	<i>schwärzeste</i>
<i>arm</i>	<i>Ärmer</i>	<i>ärmste</i>
<i>jung</i>	<i>jünger</i>	<i>jüngste</i>
<i>groß</i>	<i>größer</i>	<i>größte</i>

<i>scharf</i>	<i>schärfer</i>	<i>schärfste</i>
<i>arg</i>	<i>ärger</i>	<i>ärgste</i>
<i>grob</i>	<i>gröber</i>	<i>gröbste</i>

Tabelle (1): Graduirung mit Umlaut

Es ist hier notwendig darauf hinzuweisen, dass einige Adjektive Steigerungsformen mit und ohne Umlaut haben, wie an der folgenden Tabelle zu sehen ist (vgl. Helbig/Buscha 2002, 279):

Positiv	Komparativ		Superlativ	
	ohne Umlaut	mit Umlaut	ohne Umlaut	mit Umlaut
<i>rot</i>	<i>roter</i>	<i>röter</i>	<i>roteste</i>	<i>rötteste</i>
<i>fromm</i>	<i>frommer</i>	<i>frömmer</i>	<i>frommste</i>	<i>frömmste</i>
<i>glatt</i>	<i>glatter</i>	<i>glätter</i>	<i>glatteste</i>	<i>glätteste</i>
<i>schmal</i>	<i>schmaler</i>	<i>schmäler</i>	<i>schmalste</i>	<i>schmälste</i>
<i>nass</i>	<i>nasser</i>	<i>nässer</i>	<i>nasseste</i>	<i>nässeste</i>
<i>karg</i>	<i>karger</i>	<i>kärger</i>	<i>kargste</i>	<i>kärgste</i>
<i>blass</i>	<i>blasser</i>	<i>blässer</i>	<i>blasseste</i>	<i>blässeste</i>
<i>gesund</i>	<i>gesunder</i>	<i>gesünder</i>	<i>gesundeste</i>	<i>gesündeste</i>

Tabelle (2): Graduirung mit und ohne Umlaut

Wenn abschließend und zusammenfassend die Frage gestellt werden soll: Was sind die Stufen von der morpho-syntaktischen Graduirung?, so kann man sie mit Hilfe der folgenden Abbildung beantworten.

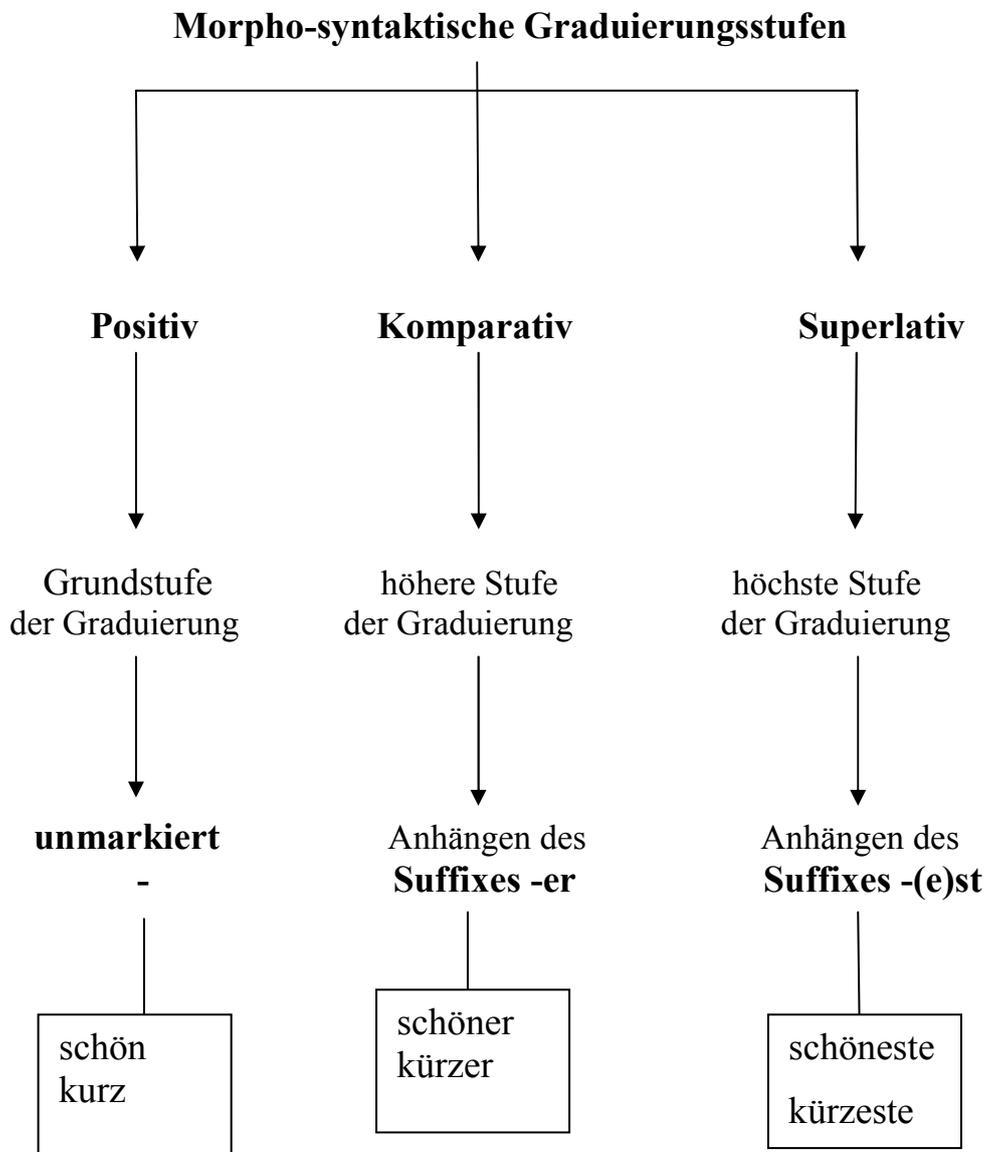


Abbildung (1)

2.2.2. Lexikalische Graduierung

Neben der morpho-syntaktischen Graduierung kann die graduelle Abstufung auch mit den sogenannten Gradadjektiven, Gradpartikeln oder Gradadverbien signalisiert werden (vgl. Eroms 2000, 32). So kann man mit anderen Worten sagen, dass man im Deutschen auch die lexikalisch modifizierende Graduierung unterscheidet. Diese Graduierung kann mit Hilfe von lexikalischen Einheiten wie *Partikeln*, *Partizipien*, *Adverbien* oder auch anderen *Adjektiven* durchgeführt

werden, so verstärkt beispielsweise das Adverb *sehr* ein bestimmtes Merkmal, wie im folgenden Beispiel zusehen ist: *Die Tasche ist sehr schön, die Prüfung war sehr schwer* (vgl. Helbig/Buscha 2002, 305; Fleischer 2001, 258; Metzler 2010, 247; Eichler/Bünting 1989, 120). Weitere Wörter, die graduierend sind, sind beispielsweise *kaum*, *ganz* oder *äußerst*, die zum Teil auch adjektivisch verwendet werden können (z.B. *mit äußerstem Aufwand*).

Die lexikalische Graduierung in der deutschen Sprache zwischen den Wörtern mit ähnlicher denotativer Bedeutung und die daraus hervorgehenden lexikalischen Skalen gehen auf die Untersuchungen Coseriu zurück, wodurch die Hypothese über die Existenz der zunächst im phonologischen System entwickelten Oppositionsarten auf das lexikalische System der Sprache übertragen wurde (Coseriu, 1978, 64).

Diese Auffassung wurde in der Wortfeldtheorie unter dem Terminus „onomasiologische Felder“ oder im Rahmen der synonymischen sowie hyponymischen Bedeutungsfelder untersucht, ohne als eigenständiges Phänomen der lexikalischen Semantik interpretiert zu werden.

2.2.2.1. Abstufungen der lexikalischen Graduierung

Die graduierbare Bedeutung kann durch andere lexikalische Elemente sowie „kompositions- und präfixartige Erstelemente“ (Eichinger 2009, 146) angedeutet werden.

So meint man beispielsweise mit *bärenstarkem Mann* einen Mann, der zu stark ist. Von daher kann man feststellen, dass Substantive wie *Bär*, *Baum*, *Büffel* u.a. durch eine Zusammensetzung mit einem Adjektiv wie *stark* eine Höchststufe der Graduierung bezeichnen können.

Lohde bezeichnet beispielsweise eine *Superleistung* als eine besonders gute Leistung und erklärt "*spitze*" als toll. Er hält einen *Spitzensportler* für einen ausgezeichneten Sportler (vgl. Lohde 2006, 47-65-154). Mit *todmüde* ist ebenso jemanden gemeint, der ganz besonders *müde* ist. Zu nennen sind auch die folgenden Komposita, die einer Verstärkung der Bedeutung dienen (vgl. Hering 2006, 40):

hochaktuell, *tiefblau*, *hundekaputt*, *riesengroß*, *superschnell*, *topmodern*, *vollklimatisiert*, *affenstark*, *stockfinster*, *stocksteif*, *schlagkaputt* (ugs. für völlig erschöpft) u.a.

Herniger spricht seinerseits von einer „Graduierung der Adjektivbedeutung“, die durch „zusätzliche Adverbien“ bezeichnet wird, wie:

sehr, fast, allzu, etwas, ziemlich, ungemein, überaus, besonders, geradezu u.a.
(vgl. Herniger 1989, 202)

Noch etwas weiter in diese Richtung können einige lexikalische Einheiten eine hohe Stufe der Graduierung oder Verstärkung der Bedeutung eines Adjektivs ausdrücken, während andere einen einschränkenden Grad der Graduierung oder Abschwächung der Bedeutung eines Adjektivs bezeichnen.

So unterscheidet man die folgenden Stufen der lexikalischen Graduierung (vgl. Hering 2006, 40):

- a) **Geschwächte Stufe der Graduierung (abschwächende Bedeutung):** diese Stufe der Graduierung kann mit Hilfe von den folgenden lexikalischen Einheiten realisieren:

ein bisschen, ordentlich, reichlich, ziemlich, mäßig, einigermaßen, relativ, vergleichsweise, halbwegs, möglichst, insofern, etwas etc.

- b) **Höhere Stufe der Graduierung (verstärkende Bedeutung):** die höhere Stufe der Graduierung kann mit Hilfe von den folgenden lexikalischen Einheiten realisieren:

außergewöhnlich, außerordentlich, ausgesprochen, überaus, über die/alle Maßen, unermesslich, unvergleichlich, übermäßig, ungemein, ungewöhnlich, unmäßig, unsagbar, maßlos, höchst, äußerst, besonders, erstaunlich, ganz, sehr, unglaublich, voll, unendlich, unvorstellbar, wundervoll, wunderbar, total etc.

- c) **Höchste Stufe der Graduierung (übermäßige Bedeutung):** die höchste Stufe der Graduierung kann mit Hilfe von den folgenden lexikalischen Einheiten realisieren: *zu, viel zu, allzu* u.a.

Man kann bei Tang finden, dass Ausdrucksformen wie *ein bisschen, ziemlich, ganz, sehr* u. a. die Graduierung von Adjektiven in unterschiedlichen Maßen zum Ausdruck bringen können (vgl. Tang 2000, 79).

Nach Schippan stehen zur Angabe eines höheren Grades Lexeme wie *mehr, mehr als, außerordentlich, viel, ungemein, unendlich, sehr* zur Verfügung. Zur Bezeichnung eines hohen Grades einer positiven Bewertung kennt man ebenfalls Partizipien wie *auffallend, beeindruckend, überzeugend* (vgl. Schippan 2002, 226).

Wellmann sieht, dass eine Ersatzprobe mit dem Partikel *sehr* für den hohen Grad der Graduierung eingeführt werden kann: „Vor Adjektiven stehen die

Gradpartikeln (Intensivpartikeln): *sehr, ganz, recht, ziemlich, höchst, zutiefst, einfach, echt, direkt, rein, äußerst, ungemain*. Sie stufen die Bedeutung einer Qualität ab, die das Adjektiv nennt, sie heben sie verstärkend hervor (Ersatzprobe mit sehr) oder sie schwächen den Grad der Qualität ab (ziemlich, etwas).“ (Wellmann 2008, 95)

Aus dem Dargestellten ergibt sich, dass die Adjektive nicht nur morphologisch, sondern auch lexikalisch graduert werden können und dass man ebenso unterschiedliche lexikalische Graduierungsstufen unterscheiden kann.

Die Abbildung auf der folgenden Seite zeigt die Klassifikation von lexikalischen Graduierungsstufen mit Hilfe von lexikalischen Einheiten wie *Partikeln, Partizipien, Adverbien* oder auch anderen Adjektiven.

Lexikalische Graduierungsstufen

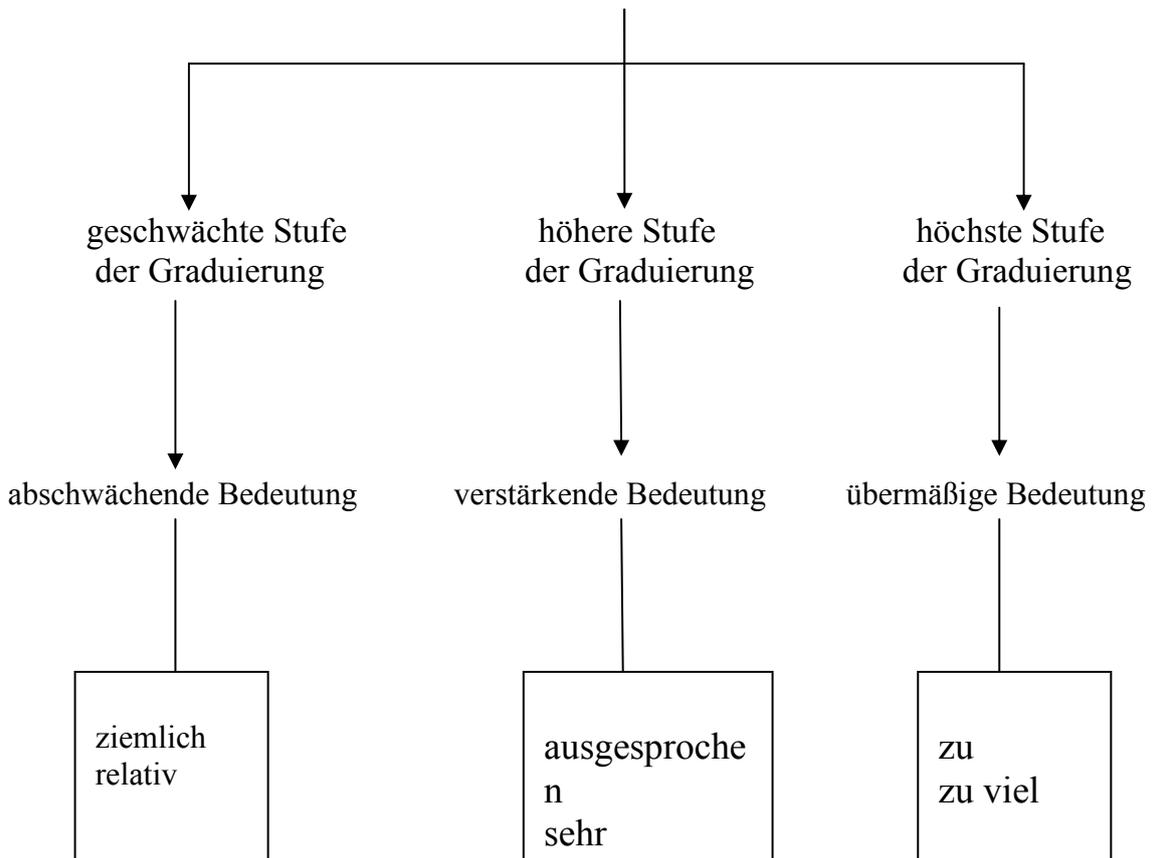


Abbildung (2)

2.2.3. Semantische Graduierung

Die charakteristische Eigenschaft der Graduierung besteht darin, dass die Wörter auf Grund der Steigerung oder Verringerung einer Eigenschaft in ihrer semantischen Struktur systematische Reihenfolgen (Paradigmen) ausmachen können. Zu nennen sind die folgenden Beispiele:

- a) Pforte, Tür, Tor, Portal (Duden, 2004)
- b) hell : dämmrig : dunkel (Agricola and Agricola, 1992)
- c) warm : lau : kühl : kalt : eiskalt (Agricola and Agricola, 1992)
- d) Krippe : Kindergarten : Grundschule : Oberschule.
- e) Neugeborenes : Säugling : Kleinkind : Schulkind.

Aus den dargestellten Beispielen kann man erschließen, dass sich solche Wörter aufeinander graduell innerhalb einer synonymischen, antonymischen oder hyponymischen Beziehung beziehen. Die angegebenen Wörter sind hier nach dem Steigerungsgrad verschiedener Merkmale in einer graduellen Kette (Reihenfolge) angeordnet, (wie zum Beispiel: *Erhöhung der Lautstärke beim Sprechen, Steigerungsgrad des Alters, Verstärkung der Kälte* u.a.).

Man spricht ebenso von einer „Steigerungsinversion“, mit der die höhere Stufe in Beziehung zum jeweils antonymischen Adjektiv bezeichnet wird. So haben Antonyme wie *grob, dumm* und *schlecht* „eine viel stärkere pejorative Wirkung. Zur Abschwächung tragen ebenfalls die in der mündlichen Kommunikation weit verbreiteten doppelten Negierungen des Typs *nicht + un-* bei. Vgl.: *nicht unübel* = eigentlich ganz gut, *nicht unklug*“ (Lohde 2006, 212).

Laut Erben vermeidet man den Gebrauch von *un-* offensichtlich meist, „wenn der Gegensatz der positiven Grundform bereits durch ein sprachübliches Antonym bezeichnet wird. Anhand folgender Beispiele der Antonyme ist die semantische Graduierung sehr klar und sichtbar, denn dadurch ist eine Differenzierung der Gradskala möglich: *groß - klein, reich - arm, schnell - langsam* (daher nicht: **un groß/reich/schnell*); nur vereinzelt teilen das Antonym und die Bildung mit *un-* sich das Anwendungsfeld, so im Falle von *gesund - krank* (eine Krankheit

habend)/un-gesund (der Gesundheit schadend/auf mangelnde Gesundheit hinweisend) oder *gut - böse* (nicht gut, unfreundlich, schlimm)/ *un-gut* (schlecht)“ (Erben 2006, 113).

Daraus wird deutlich, dass die Graduierung in verschiedenen semantischen Relationen dargestellt werden kann.

In diesem Bereich sieht Motsch, dass „Antonymenpaare von skalierbaren Adjektiven konträre Eigenschaften [charakterisieren]. Eigenschaften sind konträr, wenn die Negation nicht das Zutreffen der Eigenschaft des entsprechenden antonymen Adjektivs, sondern nur einen Wertebereich auf der Skala zum Pluspol oder zum Minuspol impliziert“ (Motsch 2004, 167).

Dies erklärt das folgende Beispiel deutlich: *Der Gegner ist nicht stark, aber auch nicht schwach.*

Es bleibt zu erwähnen, dass man im Deutschen Wendungen unterscheidet wie *besserer Herr, bessere Gesellschaft, bessere Leute* etc., bei denen *besser, besserer, bessere* „keine Deminutionskomparative [sind], weil sie keine abschwächende Wirkung gegenüber dem Positiv *gut* zeigen, sondern im Gegenteil eine verstärkende Wirkung. Diese Aufwärtsgraduierung ist allerdings mit einer deutlichen Modifikation der [...] Bedeutung des Positivs verbunden“ (Trost 2006, 70).

2.3. Graduierung und Denotata von absoluten und relativen Adjektiven

„Im Gegensatz zu eindimensionalen Adjektiven wie *lang, groß* oder *alt* seien mehrdimensionale Adjektive vom Typ *gut* oder *klug* nicht primär auf Skalen, sondern "auf Mengen von relevanten Eigenschaften" bezogen“ (Varnhorn 1993, 27).

Tang hat in diesem Zusammenhang geschrieben, dass beispielsweise „Adjektive vom Typ *gut* nicht, wie die Adjektive vom Typ *alt*, zwei Denotata-Bereiche haben, sondern nur einen. Die Denotata der Adjektive vom Typ *gut* weisen aber,

wie die der Adjektive vom Typ *alt*, quantitative Unterschiede bzw. unterschiedliche Ausprägungen auf. Ihre komparativischen Formen beziehen sich auf Denotata, die sich in unterschiedlichem Maß den Denotata der Grundformen annähern oder gleichen“ (Tang 2000, 121f.).

Bierwisch grenzt die relativen Adjektive von den absoluten dadurch ab, dass „sofern die Graduierung auf einem skalenbezogen Vergleich beruht, ergibt sich aus ihr der relative Charakter graduierbarer Adjektive. Sie enthalten einen Parameter, dessen Wert durch die Objekte oder Bedingungen festgelegt wird, auf sich der Vergleich bezieht. Die verschiedenen Konstruktionen in die relative Adjektiv eingehen, determinieren auf jeweils spezielle Weise den Wert dieses Parameters“ (Bierwisch 1989: 4).

Motsch seinerseits unterscheidet die absoluten Adjektive von den relativen, dass die zweiten graduierbar sind, „d.h., sie sind auf Skalen beziehbar, die einen Pluspol und einen Minuspol haben. Zum Pluspol nimmt der Grad der Eigenschaft zu, zum Minuspol nimmt er ab“ (Motsch 2004, 165).

Tang gegenüber schrieb in diesem Zusammenhang Folgendes: „als bei den relativen Adjektiven, deren Denotata quantitative Unterschiede bzw. unterschiedliche Ausprägungen aufweisen, kommt es bei den Denotata der absoluten Adjektive darauf an, „daß eine gewisse Abweichung der Denotata der Bezugssubstantive vom normalen Zustand erfolgt.“ (Tang 2000, 158)

Falls die Komparativ und Superlativ von dem Adjektiv *schmutzig* gegenüber dem Positiv eine Steigerung an dessen Denotat darlegen, kann man davon feststellen, dass *schmutziger* und *schmutzigste* das gleiche Denotat wie das von *schmutzig* haben. Sie alle bezeichnen also die gleiche Gegebenheit, obwohl sie verschiedene Steigerungsformen haben.

Das Adjektiv *schmutzig* kann also daher graduert werden, weil seine Denotata bzw. die dazu gehörenden Elemente quantitative Unterschiede aufweisen.

Man kann sagen, dass die Denotata-Skala von dem Adjektiv *trocken* eine von links nach rechts quantitativ steigende Skala ist.

Andere Adjektive, deren Denotata mit einer von links nach rechts steigenden Skala dargestellt werden kann, sind wie *bitter, herb, scharf, sauer, süß; krumm, schief, schräg, steil, lose, offen, falsch; faul; heiser, krank, perfekt, schüchtern, scheu* (Tang 2000, 86).

So können die Denotata der genannten Adjektive mit einer von links nach rechts steigenden Skala bezeichnet werden.

Man muss hier auch darauf hinweisen, dass die Denotata-Skala von den Farbadjektiven eine breit steigende Skala ist, z. B. *Die Wolken treiben langsam nach Südosten. Der Himmel wird immer blauer.*

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass man drei Arten von Denotata der komparativischen und der superlativischen Formen unterscheidet: „nämlich a) die Denotata, die den geltenden Wert bzw. das geltende Maß der Denotata der Grundformen der betreffenden Adjektive erreichen bzw. überschreiten können; b) die Denotata, die sich den geltenden Wert bzw. das geltende Maß der Denotata der Grundformen annähern; c) die Denotata, die sich, unabhängig von dem Wert bzw. Maß der Denotata der Grundformen der betreffenden Adjektive, auf den Wert bzw. das Maß eines beliebigen Vergleichsobjekts im Kontext beziehen.“ (Tang 2000, 115)

3. Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Die vorliegende Forschungsarbeit befasst sich mit einem wichtigen Phänomen in der deutschen Sprache, nämlich mit der Graduierung (auch Gradation) und ihre Typen. Im Folgenden versuchen wir die Ergebnisse, die wir anhand vorliegender Arbeit festgestellt haben, zusammenzufassen:

1. Unter Graduierung versteht man eine semantische Kategorie, durch die Objekte oder Sachverhalten Eigenschaften in unterschiedlichem Maße zugesprochen werden.

2. Zum Bereich der Graduierung gehören alle Lexeme, die als Angaben eines Grades einer Eigenschaft dienen können. Die Gradangaben können Ergebnisse vergleichender Handlungen sein und damit auch gleiches, geringes oder größeres Vorkommen der Eigenschaften der als Vergleichsobjekte gewählten Größen angeben.
3. Man unterscheidet drei Typen der Graduierung:
 - a) Morpho-syntaktische Graduierung
 - b) Lexikalische Graduierung
 - c) Semantische Graduierung
4. In der deutschen Sprache unterscheidet man die folgenden morpho-syntaktischen Graduierungsstufen:
 - a) **Der Positiv (Grundstufe):** Die Grundstufe der Graduierung dient zum Ausdruck der Gleichheit zweier miteinander kontrastiver Personen, Gegenstände, Wesen oder Dinge. Als Vergleichswörter können in diesem Fall die Konjunktionen *wie, so (ebenso/genauso)* gebraucht werden.
 - b) **Der Komparativ (Höherstufe der Graduierung):** Die Höherstufe der Graduierung bezeichnet die Ungleichheit von zwei miteinander verglichenen Gegenstände und wird durch Anhängen des Suffixes *-er* an die Grundstufe gebildet.
 - c) **Der Superlativ (Höchststufe der Graduierung):** Die Höchststufe der Graduierung bezeichnet den Vergleich von mindestens drei Gegenständen. Der Superlativ oder die Höchststufe der Graduierung wird durch Anhängen des Suffixes *-(e)st* an die Grundstufe gebildet.
5. Die graduierbare Bedeutung kann ebenso durch lexikalische Einheiten sowie kompositions- und präfixartige Erstelemente signalisiert werden.
6. Man unterscheidet die folgenden lexikalischen Graduierungsstufen:

- a) **Geschwächte Stufe der Graduierung (abschwächende Bedeutung):**
diese Stufe der Graduierung kann mit Hilfe von den folgenden lexikalischen Einheiten realisieren.
 - b) **Höhere Stufe der Graduierung (verstärkende Bedeutung):** die höhere Stufe der Graduierung kann mit Hilfe von den folgenden lexikalischen Einheiten realisieren.
 - c) **Höchste Stufe der Graduierung (übermäßige Bedeutung):** die höchste Stufe der Graduierung kann mithilfe von den folgenden lexikalischen Einheiten realisieren.
7. Die charakteristische Eigenschaft der Graduierung besteht darin, dass die Wörter auf Grund der Steigerung oder Verringerung einer Eigenschaft in ihrer semantischen Struktur systematische Reihenfolgen (Paradigmen) ausmachen können.
- Wörter beziehen sich aufeinander graduell innerhalb einer synonymischen, antonymischen oder hyponymischen Beziehung.
8. Die absoluten Adjektive unterscheidet sich von den relativen Adjektive dadurch, dass die relativen Adjektive graduierbar sind, das heißt, sie sind auf Skalen beziehbar, die einen Pluspol und einen Minuspol haben. Zum Pluspol nimmt der Grad der Eigenschaft zu, zum Minuspol nimmt er ab.
9. Die relativen Adjektiven weisen Denotata mit unterschiedlichen Ausprägungen auf.
- Bei den absoluten Adjektiven erfolgt eine gewisse Abweichung der Denotata der Bezugssubstantive vom normalen Zustand. Die Denotata-Skala von den Farbadjektiven ist eine breit steigende Skala.

4. Literaturverzeichnis

4.1. Literaturquellen

- Agricola, C. and Agricola, E. (1992): Wörter und Gegenwörter. Dudenverlag. Mannheim.
- Coseriu, E. (1978): Probleme der strukturellen Semantik. Tübingen: Narr.
- DUDEN (2004): In: Dudenredaktion: DUDEN. Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 7., völlig neu erarbeitete und erweiterte Auflage. Dudenverlag. Mannheim u. a.
- Eichinger, L. M. (2009): Adjektiv (und Adkopula). In: Ludger Hofmann (Hrsg.): Handbuch der deutschen Wortarten. Walter de Gruyter Verlag. Berlin. New York, S. 143-188.
- Eichler, W./Bünting, K. (1989): Deutsche Grammatik. Form, Leistung und Gebrauch der Gegenwartssprache. 4. Auflage. Athenäum Verlag. Frankfurt am Main.
- Eisenberg, P. (2006): Grundriss der deutschen Grammatik. Band 1: Das Wort. 3., durchgesehene Auflage. J. B. Metzler Verlag. Stuttgart. Weimar.
- Erben, J. (2006): Einführung in die deutsche Wortbildungslehre. 5., durchgesehene und ergänzte Auflage. Erich Schmidt Verlag. Berlin.
- Eroms, H. (2000): Syntax der deutschen Sprache. de Gruyter Studienbuch. Walter de Gruyter. Berlin. New York.
- Fleischer, W. (2001): Deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. Europäischer Verlag der Wissenschaften. Lang. Frankfurt am Main. Berlin. Bern. Wien.
- Gallmann, P. (2009): Das Adjektiv. In: Dudenredaktion: DUDEN. Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 7., völlig neu erarbeitete und erweitert Auflage. Dudenverlag. Mannheim u. a., S. 338-390.
- Helbig, G./Buscha, J. (2002): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Langenscheidt Verlag. Berlin und München.
- Hering, A. (2006): Übungsgrammatik. Deutsch als Fremdsprache. Max Hueber Verlag. München.
- Horn, Laurence R. (1989): A natural history of negation. Chicago: University of Chicago Press. (Expandedreissue, Stanford: CSLI, 2001.)
- Lohde, M. (2006): Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr- und Übungsbuch. Gunter Narr Verlag. Tübingen.
- Motsch, W. (2004): Deutsche Wortbildung in Grundzügen. Walter de Gruyter. Berlin. New York.

- Schippan, T. (1992): Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache, VEB Bibliographisches Institut. Leipzig / Max Niemeyer Verlag. Tübingen.
- Sommerfeldt, K.-E./Starke, G. (1988): Einführung in die Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Sommerfeldt und Starke. Bibliographisches Institut. Leipzig.
- Tang, W. (2000): Die semantische Klassifikation des Adjektivs im Hinblick auf seine Morphologie und Syntax. Eine Untersuchung am Beispiel der deutschen Gegenwartssprache. Peter Lang Verlag. Frankfurt am Main.
- Thieroff, R./Vogel, P. (2009): Flexion. Kurze Einführung in die germanistische Linguistik; 7. Auflage. Universitätsverlag Winter. Heidelberg.
- Trost, I. (2006): Das deutsche Adjektiv. Untersuchungen zur Semantik, Komparation, Wortbildung und Syntax (= Beiträge zur germanistischen Sprachwissenschaft Bd. 19). Helmut Buske Verlag. Hamburg.
- Varnhorn, B. (1993): Adjektive und Komparation. (= Studien zur deutschen Grammatik 45).
- Wellmann, H. (2008): Deutsche Grammatik. Laut. Wort. Satz. Text. Universitätsverlag Winter. Heidelberg.

4.2. Wörterbücher und Lexika

- Bußmann, H. (2008): Lexikon der Sprachwissenschaft. Vierte, durchgesehene und bibliographisch ergänzte Auflage unter Mitarbeit von Hartmut Lauffer. Mit 34 Graphiken, 14 Tabellen und 8 Abbildungen. Kröner Verlag. Stuttgart.
- Duden – Universalwörterbuch (2007): 6., überarbeitete und erweiterte Auflage. Herausgegeben vom wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter Mitarbeit von Rudlof Hoberg und Ursula Hoberg. Dudenverlag. Mannheim.
- Glück, H. (2010): Metzler Lexikon Sprache. 4. Auflage. Verlag J. B. Metzler. Stuttgart. Weimar.
- Wahrig – Deutsches Wörterbuch (2006): Mit einem Lexikon der Sprachlehre. Herausgegeben von R. Wahrig-Burfeind. Wissen-Media-Verl. München.